

Kultur- Journal Obwalden Nidwalden

**Pfarrkirche als
White Cube**

Erstaunliche Baugeschichte in Beckenried

**Lernort Museum
Authentische Zugänge zur Welt**

**Lehrstoff Kunst,
Theater und Musik**
Kulturvermittlung an der Volksschule



Kunst-Stempel von Obwaldner Schulkindern, Projekt «Kunst macht Schule» mit Andrea Röthlin, 2020, Foto: Andrea Baumgartner.

Liebe Leserinnen und Leser

Marius Risi, Stefan Zollinger

Kulturvermittlung setzt sich zum Ziel, den Zugang zu Kunst und Kultur sowie die breite Teilhabe daran zu fördern. Dies geschieht wesentlich in der Absicht, den gesellschaftlichen Zusammenhalt zu stärken. Projekte im Bereich der Kulturvermittlung haben in den letzten Jahren stark an Bedeutung gewonnen. Die Volksschulen sind dabei ein wichtiges Betätigungsfeld – aber längst nicht das einzige. Mit dem Verband Kulturvermittlung Schweiz besteht seit 2012 ein nationales Netzwerk, das Kulturinstitutionen, Hochschulen, Kantone, Gemeinden und Einzelpersonen verbindet. Seit 2018 wendet die Stiftung Mercator Schweiz beträchtliche Mittel für das Projekt «Kulturagent.innen» auf, um ein fächerübergreifendes und schulspezifisches Angebot kultureller Bildung im Schulalltag zu verankern. Auch in unserer Region spielt die Kulturvermittlung im Rahmen der kantonalen Kulturförderung eine wichtige Rolle. Der Kanton Obwalden hat schon verhältnismässig früh ein eigenes Programm aufgebaut, das bei den Gemeindeschulen seit mittlerweile über einem Dutzend Jahren auf hohe Akzeptanz und Resonanz stösst. Ins Musikvermittlungsprojekt «Klingendes Klassenzimmer» beispielsweise, das jährlich von der Kulturabteilung organisiert wird, waren im Frühjahr 2023 rund 1'400 Schulkinder und 100 Lehrpersonen aus allen Obwaldner Gemeinden involviert. Der Kanton Nidwalden konzentriert seine Aktivitäten im Bereich der Kulturvermittlung aufs Nidwaldner Museum. Dank der Schaffung einer neuen Teilzeitstelle vor rund einem Jahr stehen nun kontinuierlich Ressourcen zur Verfügung, was sich in neuen Angeboten bereits positiv bemerkbar gemacht hat. Auf Gemeindeebene ist zudem das Engagement der Schulen zu erwähnen, die ihrerseits Kulturvermittlungsprojekte bei Dritten (zum Beispiel bei der Pädagogischen Hochschule Luzern) akquirieren oder sich an den kantonalen Programmen beteiligen.

Wir wünschen Ihnen eine anregende Lektüre, eine beschwingte Sommerzeit und erfüllende Kulturerlebnisse.



Marius Risi,
Leiter Amt für Kultur
und Sport Obwalden

Stefan Zollinger,
Vorsteher Amt für Kultur
Nidwalden

Mitteilungen aus den Ämtern

2/3/4

Kulturvermittlung in Schulen

5/6

Lernen im Museum

7/8/9

Ja, Nein, Weiss nicht? Ausstellung im Nidwaldner Museum

9/10

«Sali, Frau Dirigäntin»

Interview mit
Stefanie Dillier

10/11

Hangouts

11

Kulturköpfe Celia & Nathalie Sidler

11/12

White Cube in Beckenried

12

Gesprochene Fördergelder Kanton Obwalden

13

Gesprochene Fördergelder Kanton Nidwalden

14

Kultur-News aus Obwalden und Nidwalden

15/16

Aufenthalt im Atelier Paris

Olivia Abächerli

Olivia Abächerli, Trägerin des Unterwaldner Preises für Bildende Kunst 2018, bewohnte von Juli bis Dezember 2022 das Visarte-Atelier in Paris. Der Aufenthalt wurde auch von der Obwalder Kulturförderung finanziell unterstützt. Im Folgenden werden Auszüge aus einem längeren Bericht der in Kerns aufgewachsenen Künstlerin wiedergegeben: «Am 7. Juli bin ich mit Grafiktablett und einem Zweit-Koffer voller Bücher recht verschwitzt zu Fuss im Marais angekommen. Am zweiten Tag kaufte ich mir ein gebrauchtes Fahrrad und suchte die ersten Wochen nach Strategien und Orten, der Hitze unter dem Dach und über dem Beton zu entfliehen. Um Mitternacht war es auch an der Seine manchmal noch über 30 Grad. Ich gewöhnte mir alkoholfreies Bier an. Mein erstes Buch im Schlepptau auf den Fahrradtouren zu den Paris umringenden Waldstücken: «The Dawn of Everything». 700 Seiten spekulative Geschichtstheorie von David Graeber und David Wengrow. Die beiden hatten sich zu Beginn ihrer Rechercheprozesse die gleiche Frage gestellt wie ich: Wie ist Ungleichheit entstanden? (...) Es kam der 14. Juli und während über meinem Dach dekorative Militärflugzeuge hin- und hersausten und Feuerwerke den Himmel zierten, beschäftigte ich mich mit der Geschichte der Aufklärung. Rousseau hatte damals für sein humanistisches Menschenbild den nordamerikanischen indigenen Intellektuellen Kandiaronk als Quelle angegeben, was aber später nicht ernst genommen und darum zensiert wurde. Die ursprünglich aussereuropäische Provenienz humanistischer Konzepte (Demokratie, Gleichheit, Freiheit) hat es nicht in die Geschichtsbücher geschafft. (...) Für eine Ausstellung in Obwalden, die sich mit der Schnittstelle zwischen Kultur und Landschaft befasst, hatte ich schon lange begonnen, anhand der Geschichte von Innerschweizer Korporationen zum Konzept und zur Frage nach Besitz und Eigentum zu forschen. Darüber lese ich in den Tagen und Nächten und erarbeite ein Zeichen-vokabular, das sich später, im September, ebenfalls auf einer gedruckten Karte und mit Kohle und Kreide auf Steinen wiederfinden würde. Die Frage nach dem Eigentum und dessen Geschichte ist fast identisch mit der Frage nach der Gleichheit. Ich brenne für die Themen, ich kann nicht aufhören zu lesen und zeichne Abstraktionen all dieser Gedanken mit Kohle auf schwarzes Papier. (...) Jetzt, ungefähr im September, finde ich endlich meine Leute. Die, die mich begeistern, die mich wachsen und lernen lassen. Wir gründen eine Lesegruppe und besprechen alles, was uns bewegt, vor allem Politik und auch die Frage nach der Universalität einer politischen und künstlerischen Position. In einem Screening innerhalb der Cité zeige ich meine kleine Arbeit «Dear grandfather (grandfathers face)». Das SRF-Footage mit dem Statement meines Grossvaters aus den 1970ern, warum er gegen das Frauenstimmrecht ist, bearbeite ich: Ich überzeichne ihn, zoomte rein, möchte



Olivia Abächerli hängt ihre Notizen und Zeichnungen im Atelier auf.
Foto: zvg.

ihn durchdringen und verstehen. Das Screening dieser Arbeit führt zu vielen Gesprächen. Nun begann ich, diese und andere Menschen aus der Cité zu ihren Familien und den politischen Ansichten und Spannungen zu interviewen (mit Video). Gleichzeitig versuchte ich mich in Animationsexperimenten, vor allem auch um Methoden zu finden, die interviewten Personen auf eine spielerische und sinnlich ansprechende Weise zu anonymisieren. Gern möchte ich Gestik, Bewegung und die Eigenheiten der Körper der Personen wiedergeben, sie aber in gezeichnete Figuren transformieren. Ich übersetze also die Videobilder in Animationen. Mein Computer rendert und rauscht und rasselt.»

Übersichtsausstellung NOW 23 in Giswil

Marius Risi

Die Kantone Obwalden und Nidwalden führen seit den 1990er Jahren gemeinsame Kunstausstellungen durch. In den Räumlichkeiten der Turbine Giswil findet in diesem Jahr eine weitere Übersichtsausstellung statt. Sie dauert vom 29. September bis am 29. Oktober 2023. Eine Fachjury bestimmt, wer im Jahr darauf an der Auswahlstellung in Nidwalden teilnehmen darf und wer schliesslich mit dem Unterwaldner Preis für Bildende Kunst gekürt wird. Teilnahmeberechtigt sind laut Reglement alle Obwaldner und Nidwaldner Kunstschaffenden, die sich ernsthaft und kontinuierlich mit ihrer künstlerischen Arbeit auseinandersetzen. Die gezeigten Werke sollen jüngeren Datums sein. Die diesjährige Fachjury

Die Anmeldeunterlagen können unter www.ow.ch und www.nw.ch, Suchbegriff NOW 23, heruntergeladen werden.

wird von Gabriela Christen, Dozentin und ehemalige Direktorin der Hochschule Luzern – Design & Kunst, präsiert. Die weiteren Mitglieder sind Mischa Camenzind (freischaffender Ausstellungsmacher und Künstler), Samuel Herzog (Künstler und freier Autor), Simone Konrad (Vertreterin der Kulturkommission Nidwalden) und Elinor Wyser (Vertreterin der Kulturkommission Obwalden). Anmeldeschluss ist der 15. August 2023. Die Vernissage findet am 29. September 2023 um 17.30 Uhr statt.

Aufenthalt im Atelier Berlin

Rochus Lussi

Der Nidwaldner Künstler und Innerschweizer Kulturpreisträger Rochus Lussi lebte und arbeitete von Februar bis Mai 2023 im Zentralschweizer Atelier in Berlin-Wedding. Noch während seines Aufenthalts verfasste er den folgenden Bericht: «Es ist mir wichtig, in dieser Zeit den gewohnten Raum meines Schaffens zu verlassen, abzutauchen in die Anonymität, einzutauchen in die Kunst und Kultur dieser vielschichtigen Stadt, um für kurze Zeit alles hinter mir zu lassen. Mit einer gewissen Leere und einiger Distanz kann ich den Blick auf meine eigene Arbeit schärfen. Ich horche und beginne zu forschen, daraus entstehen Experimente, die nicht zielorientiert sein sollen, vielmehr darf alles offenbleiben. Oder aber es entsteht gerade in dieser Unverbindlichkeit ein spannender Ansatz für ein neues Projekt, ohne Druck. Jeden Tag zeichne und schreibe ich meine losen Gedanken in Skizzenbücher nieder. Es entstehen spontan drei Körperdrucke (10×1.5 Meter), lege damit die Spuren der eingatmeten Stadt auf das Papier. Weiter ist ein Objekt in Bienenwachs entstanden, mit dem ich unterwegs bin in der Stadt und Wand-Nischen jeglicher Art bespiele.»



Rochus Lussi. Foto: zvg.

Europäische Denkmaltage 2023

Stefan Zollinger

Die nächsten Europäischen Tage des Denkmals finden am 9. und 10. September 2023 statt. Auch dieses Jahr haben die Denkmalpflegen in Obwalden und Nidwalden dazu ein interessantes Programm zusammengestellt. Im Mittelpunkt steht die Frage, wie wir den grösstmöglichen Beitrag zu einer Netto-Null-Gesellschaft leisten und gleichzeitig die historische Substanz unseres baukulturellen Erbes schützen können. Den Verbrauch von Energie verringern und trotzdem die historische Substanz historischer Bauten erhalten – wie passt das zusammen? Oder sind gerade Recycling und Upcycling der historischen Substanz die Antwort auf die Herausforderung? Hilft es, mit den knappen Ressourcen besser umzugehen und so zum Beispiel zu gewährleisten, dass auch dann noch gebaut werden kann, wenn es keinen Sand mehr gibt? An historischen Gebäuden verwendeten Architekten natürliche und oft lokale Baumaterialien. Das macht sie auch heute nachhaltig. Das Recycling wertvoller Rohstoffe hat längst in unserem Alltag Fuss gefasst. Sich beim Alten zu bedienen, um Neues zu schaffen ist aber kein Phänomen der heutigen Zeit. Früher wollte man so Geld sparen. Heute müssen wir Ressourcen schonen. Zum baukulturellen Erbe, das wir noch an viele Generationen weitervererben wollen, gehört auch eine intakte Umwelt.

Information

Das Veranstaltungsprogramm findet sich unter www.kulturerbe-entdecken.ch

Werkbeiträge OW/NW 2023

Marius Risi

Die Kantone Obwalden und Nidwalden schreiben für das Jahr 2023 zum zehnten Mal gemeinsam Werkbeiträge aus. Angesprochen sind Kunstschaftende aller Kultursparten. Mit diesem Förderinstrument werden Kunst- und Kulturschaftende unmittelbar und personenbezogen gefördert. Es werden wiederum ein Werkbeitrag von 20'000 Franken und ein Werkbeitrag von 10'000 Franken vergeben. Eine Fachjury wird die Eingaben sichten, diskutieren und schliesslich die Gewinnerinnen und Gewinner bestimmen.

Information

Das Reglement und das Anmeldeformular können unter www.ow.ch oder www.nw.ch mit dem Suchbegriff Werkbeiträge heruntergeladen werden.

Werkjahr der Frey-Näpflin-Stiftung

Stefan Zollinger

Die Frey-Näpflin-Stiftung und der Kanton Nidwalden schreiben das Frey-Näpflin-Werkjahr aus. Nach Jos Näpflin 2020 und Corinne Odermatt 2022 wird es bereits zum dritten Mal vergeben. Es ist mit einem Stipendium von 50'000 Franken dotiert und kommt bildenden Künstlerinnen und Künstlern aus den Zentralschweizer Kantonen zugute. Zum Werkjahr gehört eine Ausstellung im Nidwaldner Museum und eine separat finanzierte Publikation. Interessierte Kunstschaftende können sich bis zum 25. August 2023 anmelden.

Erstes Kulturforum Nidwalden

Stefan Zollinger

Am 18. April 2023 haben das Amt für Kultur und die Kulturkommission zum ersten Nidwaldner Kulturforum eingeladen. Der Anlass fand als Einstimmung zu den Stanser Musiktagen im Zelt der Winkelriedbar statt. Auf dem Podium mit Vertreterinnen und Vertretern aus Politik, Behörden, Kulturveranstaltern und Kunst- und Kulturschaftenden wurde intensiv über die Bedürfnisse der Kultur und über die Ansprüche an eine Kulturpolitik in Nidwalden diskutiert. Das Podium war mit Vertretern der verschiedensten Seiten besetzt: Künstlerin Larissa Odermatt, Kulturveranstalter Candid Wild, Landrat Norbert Rohrer, Kulturkommissionspräsident Erich Keiser und Amtsvorsteher Stefan Zollinger. Was die Unterstützungsbedingungen angeht, gingen die Meinungen teilweise auseinander. Einig war man sich aber darin, dass es wichtig ist, dass sich die Kulturschaftenden zusammenfinden und eine Lobby bilden. Nur gemeinsam kann man politische Ziele erreichen. Der Anlass war sehr gut besucht und viel Stimmen meinten, Anlässe dieser Art müssten öfter stattfinden.

Anmeldung
Online-Anmelde-
formulare und
weitere Informati-
onen zu den Teil-
nahmebedingungen
sind zu finden unter:
[www.nidwaldner-
museum.ch](http://www.nidwaldner-
museum.ch) oder
[www.freynaepflin-
stiftung.ch](http://www.freynaepflin-
stiftung.ch)



Podium am Kulturforum. Foto: Romano Cuonz.



Kreative Schulstunde mit Anna-Sabina Zürcher im Vermittlungsprojekt «Kunst macht Schule». Foto: Katrin Straub-Deprai.

Kulturvermittlung in Schulen

Felix Wannemacher

Kulturelle Aktivitäten erweitern den Horizont von Schulkindern und prägen sie auf einer emotionalen Ebene nachhaltig. Deshalb fördern in Ob- und Nidwalden sowohl Gemeinden wie Kantone Projekte im Bereich der Kulturvermittlung.

«Wer weiss, ob heute Morgen im Atelier von Urs Halter der Weg eines neuen jungen Künstlers oder einer Künstlerin seinen Anfang genommen hat. Der Kunstmorgen war für uns alle bunt, inspirierend und rundum ein voller Erfolg!»

Lehrpersonen Madeleine Gisler Omlin und Corinne Dusi-Gisler der 3. Klasse «Kunst macht Schule» mit Urs Halter

Lehrpersonen und Schulklassen können in Obwalden auf ein breites Angebot an Kulturvermittlung zugreifen: Der Kanton vermittelt, organisiert und fördert Projekte in den Bereichen Theater, Literatur, bildende Kunst, Musik und Film. Dieses breit gefächerte Portfolio ist in den letzten zwanzig Jahren entstanden. Beim Amtsantritt von Christian Sidler, der das Amt für Kultur und Sport von 1999 bis 2017 leitete, bestanden erst die «Theaterperlen» und «Literatur aus erster Hand». Bis heute veranstaltet die Kulturabteilung jeweils im Frühjahr professionelle Theaterproduktionen mit pädagogischem Wert, die von zahlreichen Obwaldner Schulklassen besucht werden. Auch die Klassenzimmerlesungen von Schweizer Autorinnen und Autoren, die von der Pädagogischen Hochschule Luzern organisiert werden, erfreuen sich weiterhin grosser Beliebtheit. Wichtig dabei: Den Klassen werden gezielt Angebote mit altersgerechten Themen vermittelt, die anschliessend im Unterricht durch die Lehrpersonen vertieft werden können. Der didaktische Anspruch des

Schulunterrichts verbindet sich mit dem kulturellen Erlebnis: «Im Vordergrund steht die Begeisterung der Kinder», sagt Christian Sidler zur Intention der Vermittlungsprojekte.

Entwicklung eigener Projekte in Obwalden

Weitere Angebote liessen nicht lange auf sich warten. Christian Sidler war es ein Anliegen, der Kulturvermittlung mehr Raum zu bieten. «Die Kulturvermittlung war und ist eine Investition in die Zukunft», sagt er. Während die Volksschulen kommunal geführt werden, liegt in Obwalden die Aufgabe der Kulturvermittlung beim kantonalen Bildungs- und Kulturdepartement. Deshalb wollte Sidler einen Schwerpunkt auf den Ausbau der Angebote setzen, die damals bereits grosses Potenzial zeigten. Ein paar Jahre nach Sidlers Amtsantritt wurde das selbst entwickelte Angebot «Kunst macht Schule» lanciert. Obwaldner Kunstschaftende kommen in einer oder mehreren Lektionen mit Schulkindern zusammen und ermöglichen es ihnen, für einige Stunden in einen freien Gestaltungsprozess einzutauchen. Hier wirkt die Förderung des Kantons in beide Richtungen: Die Schülerinnen und Schüler können neue Techniken erlernen, sich kreativ austoben und Einblicke in den Alltag von regional verankerten Kunstschaftenden erhalten. Diese wiederum erhalten mit einer gewissen Regelmässigkeit Aufträge mit einem fairen Honorar. Viele schätzen diese Arbeit in der Kulturvermittlung. Das nächste Projekt – das Klingende Klassenzimmer – wurde im Jahr 2011 gemeinsam mit der Alpnacher Musikschulleiterin Stefanie Dillier lanciert. Seither erarbeitet sie jedes Jahr in Kooperation mit der Kulturabteilung ein neues Musikprojekt (vgl. auch Interview auf Seite 10). Besonders bei jungen Schülerinnen und Schülern ist die Musik und das Chorsingen ausserhalb des Unterrichts beliebt.

Finanzielle Unterstützung für ergänzende Projekte

Neben dem Organisieren eigener Projekte oder der Vermittlung von externen Angeboten leistet der Kanton Obwalden auch finanzielle Beiträge. So unterstützt er seit 2013 das Theaterprojekt «Chindärbyyni Obwaldä», das von Selina Dillier und Moritz Schneiter durchgeführt wird. Ihre Trimesterkurse sind für Kinder im Alter von 7 bis 12 Jahren ausgerichtet. Hier können junge Theaterbegeisterte erste Bühnenerfahrungen sammeln und werden dabei professionell begleitet. Neben dem Theater wird auch der Film in Obwalden finanziell unterstützt: Der Verein «Die Zauberalaterne» zeigt Kindern im Alter von 6 bis 12 Jahren Filme aus verschiedenen Genres und Epochen. Jede Vorstellung wird moderiert und pädagogisch begleitet. Das regt die Kinder dazu an, eigene Meinungen über das Gesehene zu bilden. «Angebote wie die Theaterperlen oder die Autorenlesungen holen aktuelle Themen auf die Bühne», sagt Daniela Krienbühl. Sie ist in der Kulturabteilung Obwal-

den für die Kulturvermittlung zuständig und nimmt ein reges Interesse an den Projekten wahr. Unterdessen sei für einige Lehrpersonen der Besuch der Projekte ein Fixpunkt im Schuljahr: «Lehrerinnen und Lehrer freuen sich über jede neue Ausschreibung und melden sich gerne an.» Ergänzt werden die kantonalen Kulturvermittlungsprojekte durch Angebote des Historischen Museums Obwalden, des Museums Bruder Klaus und des Talmuseums Engelberg. Schulklassen können sich zum Beispiel für Führungen durch die Ausstellungen oder interaktive Formate anmelden. So gibt das Museum Bruder Klaus im aktuellen Workshop «Gestaltet!» eine Anleitung zum Entwerfen eines eigenen Plakats.

Institutionalisierte Kulturvermittlung im Nidwaldner Museum

In Nidwalden konzentriert sich die Kulturvermittlungsarbeit des Kantons auf das Nidwaldner Museum. Mit der Anstellung von Cyrill Willi wurde dort 2022 die neue Stelle «Leiter Vermittlung» geschaffen. Willi ist erfahrener Kulturvermittler. Während 12 Jahren war er im Bereich Vermittlung beim Museum Aargau tätig. In Zusammenarbeit mit der Museumsleitung und gemeinsam mit einem Team aus fünf Freelancern veranstaltet er Führungen und leitet Workshops im Museum. Für diese bildet das Salzmagazin und das Winkelriedhaus den Ankerpunkt, hinzu kommen Vermittlungsaktivitäten in der Festung Fürigen. Neben diesen festen Standorten nimmt das Nidwaldner Museum die zwei Satelliten «Winkelried-Denkmal» und «Die Pfahlbauer von Kehrsiten» ins Programm auf, die individuell und altersunabhängig mit online zur Verfügung stehenden Unterlagen erkundet werden können. Der Auftrag der Kulturvermittlung im Nidwaldner Museum ist gesetzlich verankert und folgt dem Anspruch der Niederschwelligkeit und Zugänglichkeit für alle Altersgruppen: «Ein interaktiver und lebendiger Zugang ist uns wichtig», bekräftigt Cyrill Willi, der wenn immer möglich an der Konzeption der Ausstellungen beteiligt ist. Die Vermittlungsangebote für Schulklassen sind vielseitig: Neben Führungen, selbstständigen Rundgängen, permanenten sowie ausstellungsspezifischen Workshops bietet das Nidwaldner Museum Unterrichtsdossiers für die eigenständige Erarbeitung durch die Lehrperson an (vgl. auch Artikel auf Seite 7). Ein wichtiger Aspekt für Cyrill Willi: «Die Angebote bekommen Hand und Fuss durch die Ausrichtung am Lehrplan 21», sagt er. Zwar erfordere dies einen Mehraufwand für das Nidwaldner Museum, jedoch werde dadurch der Bezug für die Schülerinnen und Schüler gestärkt. Cyrill Willi sieht für die Vermittlung per Unterrichtsdossier Potenzial: «Unser Ziel ist es, Hunger auf mehr zu machen.» Für ihn heisst Kulturvermittlung, dass die Kinder auf ihrem Niveau abgeholt und die Themen mit ihnen sachgerecht vertieft werden. «Das Ziel eines Museums ist nicht primär die Unterhaltung, sondern junge Leute dazu zu bringen, sich Gedanken zu machen und sich mit der Umwelt zu beschäftigen», betont er.



Bildlegende: Theateraufführung «Gschwüschterti» im Vermittlungsprojekt «Theaterperlen», Altes Gymnasium Sarnen im Januar 2023. Foto: Sibylla Walpen.

Kulturvermittlung auf kommunaler Ebene

Ergänzend zum Angebot des Nidwaldner Museums bestehen im Kanton Nidwalden ähnliche Angebote wie in Obwalden. Sie werden jedoch ausschliesslich auf kommunaler Ebene organisiert und finanziert, die Schule sind direkt verantwortlich. Wolfenschiessen beispielsweise bettet – wie das Nidwaldner Museum – die Aktivitäten und Projekte in den Lehrplan 21 ein. Dadurch werden die überfachlichen Kompetenzen gestärkt: «Der Lehrplan regt dazu an, solche Angebote zu kreieren und Fächer zu verbinden», sagt Pirmin Schwitter von der Schule Wolfenschiessen. Schwerpunkte werden von Jahr zu Jahr neu gesetzt. Die Schule nutzt ebenfalls das Angebot «Literatur aus erster Hand» der Pädagogischen Hochschule Luzern. Daneben werden auf Initiative von Lehrpersonen oder der Schulbibliothek auch eigene Projekte veranstaltet. So finden sich auf dem Jahresplan der Schule Wolfenschiessen immer wieder Projektstage zu unterschiedlichen Themen, Führungen durch das historische «Hechhuis» in Wolfenschiessen oder eine Lesenacht. Auch in Stans ist das Kulturvermittlungsangebot ähnlich aufgestellt, es ist aufgrund der Grösse der Gemeinde und der Ressourcen noch etwas breiter. Lyn Gyger, Präsidentin der Kulturkommission Stans, empfiehlt geförderten Projekten oft auch eine Aufführung an der Schule Stans einzuplanen, wenn sie sich dafür eignen. So kann die kommunale Kulturkommission auch im Sinne der Kulturvermittlung wirken. Neben Führungen durch Kunstaussstellungen oder das Nidwaldner Museum werden den Schulkindern in Stans die «Theaterperlen» und die literarischen Lesungen der Pädagogischen Hochschule Luzern vermittelt. Analog zur «Chindärbyyni Obwaldä» gibt es in Nidwalden den Verein «Nidwaldner Theaterkids», der die Förderung und Pflege des Kinder- und Jugendtheaters bezweckt und auch in anderen Nidwaldner Gemeinden aktiv ist.

«Ich fand interessant, dass man Kohle einfach wieder radieren kann. Es war schön, dass wir solange draussen waren.»

Obwaldner 4. Klässler, «Kunst macht Schule» mit Celia Sidler

«Die Schüler:innen sind fasziniert von den aufgelösten Fotografien und die dadurch entstandenen farbigen Flüssigkeiten. Es steht eine gewisse Magie im Raum!»

Obwaldner Lehrperson der 3. Klasse, «Kunst macht Schule» mit Katrin Staub-Deprai

Lernen im Museum

Carmen Stirnimann,
Leiterin Nidwaldner Museum

Das Nidwaldner Museum erarbeitet in Zusammenarbeit mit der Volksschulbildung Nidwalden lehrplangerechte Dossiers zu Nidwaldner Themen. Dadurch und mit einer breiten Palette an Vermittlungsangeboten im Museum erhalten Schülerinnen und Schüler authentische Lernerfahrungen.

Die Bildungsdirektion Nidwalden formuliert im Fachbereichslehrplan für das Fach Natur, Mensch, Gesellschaft (NMG) «authentische Lernerfahrungen als zentrales Element für erfolgreiches Lernen. Im Zentrum steht die Auseinandersetzung der Schülerinnen und Schüler mit der Welt. (...) Die Schülerinnen und Schüler lernen, sich mit natürlichen Erscheinungen, unterschiedlichen Lebensweisen, vielfältigen gesellschaftlichen und kulturellen Errungenschaften aus verschiedenen Perspektiven auseinanderzusetzen (...).» Dem Museum kommt als ausserschulischem Lernort eine wichtige Rolle zu.

Direkte Begegnungen und aktive Erkundungen

Das Nidwaldner Museum ist ein Zweispartenhaus für Kunst und Geschichte des Kantons Nidwalden. In den Ausstellungshäusern Salzmagazin, Winkelriedhaus und Festung Fürigen präsentiert es Dauer- und Wechselausstellungen zu verschiedenen Nidwaldner Themen mit aktuellem, lebensweltlichem Bezug. Als ausserschulischer Lernort bietet das Museum ein besonderes Potential für die Geschichts- und Kulturvermittlung, indem es direkte Begegnungen und aktive Erkundungen ermöglicht. Objekte und Alltagsgegenstände aus der Sammlung erzählen vom Alltag damals und heute, Bilder und Modelle ermöglichen das Studium am Original und die Unterbringung der Museen in historischen Gebäuden zeugt von gelebter Baukultur. Das Lernen in Auseinandersetzung mit der Welt findet so im Museum ganz selbstverständlich statt: Wie haben die Menschen früher in Nidwalden gelebt? Welche Errungenschaften haben ihren Weg in die Moderne geprägt? Wie hat es sich angefühlt, in der Festung Fürigen Dienst zu leisten? Warum erschaffen Menschen Kulturschätze und Kunstwerke? Welche Heldentaten, Niederlagen und Pionierwerke bestimmen unser Selbstverständnis? Und was hat dies mit unserer Gegenwart zu tun? Unter den vier Handlungsaspekten des Lehrplans 21 – Vergangenheit und Geschichte wahrnehmen, erschliessen, sich in der Welt orientieren sowie in Gegenwart und Zukunft handeln –, lassen sich lebensweltliche Fragen in einer anregenden Lernumgebung thematisieren. Neben Unterlagen für den selbständigen Ausstellungsbesuch mit der Schulklasse bietet das Museum ein spannendes Vermittlungsangebot bestehend aus stufengerechten Führungen und

Workshops zu den Ausstellungen. Aktuell laden die Ausstellungen «Ja, Nein, Weiss nicht. Musterdemokratie Schweiz?» im Salzmagazin sowie die Dauerausstellung «Festung Fürigen von 1941 bis heute – Ausnahmezustand und Alltag im Berg» zu einem Museumsbesuch mit Schulklassen ein. Im Sommer 2023 eröffnet eine neue Dauerausstellung zur Kunstgeschichte Nidwaldens im Winkelriedhaus.

Didaktische Unterlagen für den Unterricht

Die Themen und Bestände des Museums bieten ein grosses Potential für den Unterricht – auch über die Ausstellungsräume hinaus. Aus diesem Grund hat das Nidwaldner Museum in Zusammenarbeit mit dem Amt für Volksschule und Sport eine Auswahl von Fachthemen zur Kantongeschichte erarbeitet. Diese können in den Bereichen Natur, Mensch, Gesellschaft sowie Geschichte und Geografie (RZG) für den Schulbetrieb der Volksschule bzw. der Sekundarstufe I eingesetzt werden und stehen auf der Bildungsplattform zebis.ch zum kostenlosen Download zur Verfügung. Es handelt sich dabei um einen reichen Materialpool zu ausgewählten Nidwaldner Themen. Die Dossiers beinhalten einen vertiefenden Sachtext für Lehrpersonen, anschauliche Bild- und Quellenmaterialien sowie handlungsorientierte, fächerübergreifende Unterrichtsideen. Eine Leitfrage dient jeweils als thematischer Aufhänger und ermöglicht es, das Thema aus historischer und gegenwärtiger Perspektive zu behandeln. Der stufengerechte Aufbau richtet sich nach den Kompetenzziele für historisches Lernen des Lehrplans 21.

Folgende Lehrplandossiers stehen bereits zur Verfügung:

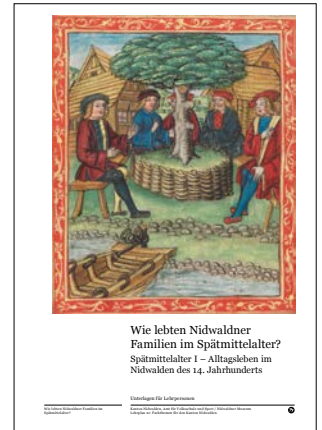
Wie lebten Nidwaldner Familien im Spätmittelalter?

Die Epoche des Spätmittelalters umfasst die Zeit von etwa 1300 bis 1550. Das Spätmittelalter ist in Nidwalden wie in ganz Europa eine Zeit tiefgreifender Veränderungen.

Wovon die Lebenswelt der Menschen im Spätmittelalter geprägt war und wie sich diese im Vergleich zur Gegenwart verändert hat, wird in diesem Dossier anhand ausgewählter Themen wie Wohnen, Familie, Ernährung, Feste und Spiele nachvollziehbar.

Franzoseneinfall in Nidwalden

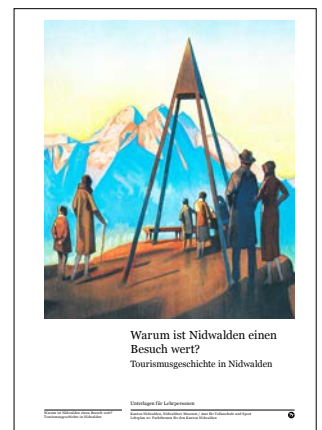
Die Französische Revolution mit ihren Forderungen nach Freiheit und Gleichheit ist eine der grössten Errungenschaften der Geschichte. Die Menschenrechte wurden verkündet, aber mit Gewalt und Krieg verbreitet. Die Kämpfe am Allweg und am Bürgenberg kosteten vielen Menschen das Leben, in beiden Lagern. Anhand von Quellen und Anschauungsmaterial werden in diesem Dossier die Ausgangssituation und die verheerenden Folgen nachvollziehbar dargestellt.



Dossier LP 21
«Wie lebten Nidwaldner Familien im Spätmittelalter?»



Dossier LP 21
«Franzoseneinfall»



Dossier LP 21
«Warum ist Nidwalden einen Besuch wert?»



Vermittlungstool in der aktuellen Ausstellung «Ja, Nein, Weiss nicht» im Salzmagazin in Stans: Museumsbesucherinnen und -besucher stimmen an der roten Wand über aktuelle Fragen der politischen Teilhabe ab. Foto: Christian Hartmann.



Unter dem Tisch können politische Kinderlieder gehört werden. Foto: Christian Hartmann.

Warum ist Nidwalden einen Besuch wert? – Tourismusgeschichte in Nidwalden

Der Tourismus in Nidwalden hat seine Anfänge im 19. Jahrhundert. Die Entwicklung des Tourismus war eng mit der aufkommenden Industrialisierung verbunden und veränderte die Lebensbedingungen sowie die Mobilität der Nidwaldner Bevölkerung stark. Das Dossier zeigt auf, wie der Bau von Berg- und Eisenbahnen, Hotelanlagen und die Entwicklung von innovativen Tourismusideen zur Erschliessung neuer Erwerbsquellen für Nidwalden geführt haben.

Weitere Dossiers zum Landsgemeindeplatz und zur Festung Fürigen sind in Planung. Sie werden online aufgeschaltet und laufend aktualisiert.

Links

Vermittlungsangebote des Nidwaldner Museums:
www.nidwaldner-museum.ch/vermittlung/angebote-fuer-schulklassen

Lehrplan 21 – Fachthemen für den Kanton Nidwalden:
www.zebis.ch/dossier/nidwalden-entdecken

Ja, Nein, Weiss nicht

Carmen Stirnimann,
 Leiterin Nidwaldner Museum

Wir feiern dieses Jahr 175 Jahre Bundesverfassung. Das Nidwaldner Museum thematisiert zum Jubiläum mit seiner aktuellen Ausstellung «Ja, Nein, Weiss nicht – Musterdemokratie Schweiz?» die Möglichkeiten und Grenzen unserer (fast) perfekten Demokratie.

Nicht alle verstehen unter Demokratie dasselbe; Streit, Unzufriedenheit und Krisen gehören dazu. Die Ausstellungsbesucherinnen und -besucher sind aufgefordert, ihr eigenes Stimm- und Wahlverhalten zu analysieren, darüber zu diskutieren und sich einzubringen. Seit dem späten Mittelalter gab es in Nidwalden die Landsgemeinde. Die Ausstellung beginnt mit einem Blick auf diese Institution: Objekte, Dokumente, Filme und ausgewählte Tondokumente von Landsgemeinderednerinnen und -rednern werden präsentiert. Auf dem nachgebauten «Härdplättli» kann erahnt werden, wie es war, vor tausenden von Menschen sein Anliegen in einer kurzen, prägnanten Rede vorzubringen.

Demokratieverständnis

Die Ausstellung beleuchtet verschiedene Aspekte der politischen Mitsprache. Nach dem Blick in die Vergangenheit analysiert die Ausstellung unsere heutige Demokratie. Es werden verschiedene

Gefässe der Demokratie präsentiert. Die Demokratieform der Schweiz ist weltweit mustergültig. Trotzdem interessiert sich ein grosser Teil der Schweizer Bevölkerung nicht für Abstimmungen und Wahlen. Warum ist das so?

Gesetz oder (unnützes) Geschwätz?

Nicht nur die formellen Elemente der Politik wie z.B. Abstimmungen, Wahlen oder Demonstrationen prägen unsere Demokratie. Die politische Teilhabe geht über das Ausfüllen des Stimmzettels hinaus. Wer am Familientisch oder im Klassenrat diskutiert, wer Leserbriefe schreibt oder



Landsgemeinde Nidwalden in Oberdorf, Foto: Emil Weber.

soziale Medien konsultiert, redet mit. Die Ausstellung lädt ein, sich an den grossen Stammtisch zu setzen und mit anderen Ausstellungsbesuchenden zu diskutieren. Das extra für die Ausstellung kreierte Kartenspiel «Gesetz oder (dummes) Geschwätz» präsentiert auf amüsante Weise, was es auch bedeuten kann, wenn alle mitreden dürfen.

Neue Formen der Mitsprache

Digitale Formate erleichtern vielen den Zugang zum öffentlichen Geschehen. Gleichzeitig setzen sie eine hohe Kompetenz voraus, die Informationen zu beurteilen. Fehl- und Falschinformationen verbreiten sich unkontrolliert. Nicht alle Menschen, die in der Schweiz leben, haben ein Stimmrecht. Die Ausstellung bietet allen Besucherinnen und Besuchern Gelegenheit, bei vier Themen direkt abzustimmen.

Landammänner und Föderalismus

Im Dachgeschoss des Salzmagazins widmet sich die Ausstellung der Bundesverfassung von 1848. Anhand von vier verschiedenen Politikern wird die Rolle Nidwaldens bei der Ausarbeitung der Bundesverfassung aufgezeigt. Nidwalden und auch andere konservative Kantone haben den Inhalt der Bundesverfassung stark beeinflusst.

Ausstellung
Ja, Nein, Weiss nicht –
Musterdemokratie Schweiz?
1. April – 29. Oktober 2023
Mi 14–20 Uhr
Do–Sa 14–17 Uhr
So 11–17 Uhr
Nidwaldner Museum
Salzmagazin
Stansstadterstrasse 23, Stans,
nidwaldner-museum.ch

«Getriwi liäbi Landsliit», die Ausstellung im Nidwaldner Museum ist bis am 29. Oktober 2023 im Salzmagazin in Stans zu sehen.



Stefanie Dillier dirigiert den Chor der Sarnen Schulkinder im Projekt «Ghipft wiä gsungä», März 2023. Foto: Markus Frömml.

«Sali Frau Dirigäntin!»

Marius Risi im Gespräch
mit Stefanie Dillier

Seit 2011 führt Stefanie Dillier im Auftrag der Kulturabteilung Obwalden jährlich das Vermittlungsprojekt «Klingendes Klassenzimmer» durch. Die ausgebildete Rhythmiklehrerin aus Sarnen ist Leiterin der Musikschule Alpnach und engagiert sich verschiedentlich für einen niederschweligen Zugang von Schulkindern zur Welt der Musik.

Das Projekt «Klingendes Klassenzimmer» geht auf Deine Initiative zurück. Was waren vor dreizehn Jahren die Hintergründe?

Damals war ich Fachberaterin Musik für die Volksschule. Es gab Austauschsitungen mit den Kollegen aus der ganzen Zentralschweiz. Dort bekam ich mit, dass es in Zug bereits ein Musikvermittlungsprogramm für Schulen gab. Das leuchtete mir ein, weil sich schon damals zeigte, dass der Musikunterricht im Schulbetrieb randständig war. So kam mir die Idee, neben den bereits bestehenden Projekten im Kunst- und Lite-

raturbereich auch ein Musikprojekt zu lancieren. Christian Sidler, der damalige Kulturbeauftragte, war begeistert und bot Hand, dieses ins kantonale Vermittlungsprogramm aufzunehmen.

Wie lief dann die Erstaussage?

Das Projekt hiess «Muisig-Land» und wurde in Zusammenarbeit mit den Lehrpersonen der Obwaldner Musikschulen durchgeführt. Ich machte die Moderation und habe eine Rahmengeschichte erzählt. Für die Kinder gab es einen Parcours von Insel zu Insel, wo sie spielerisch einzelne Instrumentengruppen kennenlernten. Wir stiessen damit auf eine grosse Nachfrage und gingen in mehrere Gemeinden. So stand einer Weiterführung nichts im Weg. Schon im Jahr darauf fand das erste Singprojekt statt, für das der junge Sachsler Musiker Joël von Moos eigens acht Lieder komponierte.

Wie erklärst Du Dir den bis heute anhaltenden Erfolg?

Diese Projekte decken ein Bedürfnis ab. Mit relativ wenig Aufwand für die Lehrpersonen lässt sich etwas entwickeln, das gegen aussen gezeigt werden kann. Hinzu kommt, dass der schulische Musikunterricht generell einen schweren Stand hat. Mittlerweile gibt es viele Lehrpersonen, die an der PH gar keine musikalische Ausbildung mehr hatten und das Fach gar nicht richtig unterrichten können. Wenn jemand nicht musikaffin ist, ist das ein riesiger Krampf. Dies hat auch eine Abwertung bei den Schülern und Eltern zur Folge. Vor diesem Hintergrund sind unsere Vermittlungsprojekte für die Schulen ein willkommenes Angebot, musikalisches Lernen fachgerecht umzusetzen – und zwar auf der Basis des Lehrplans.

Wirkt sich dieser bildungspolitische Kontext auch auf die Kinder aus?

Gibt es bei ihnen eine grössere Hemmschwelle, in der Gruppe zu singen?

Nein. Die Kinder singen generell zwar weniger, weil auch die Lehrpersonen immer weniger singen können. Aber wenn sie einmal drin sind, ist es kein Problem. Die Kinder sind sehr offen. Der Trick bei unseren Projekten ist, dass wir das Musikalische immer auch mit einer Geschichte verbinden. Es braucht einen kindergerechten Kontext. Dann sind sie voll dabei.

Welches der bisherigen Projekte war für Dich ein besonderes Highlight?

Ein herausragendes Projekt war die Ranft-Suite im Rahmen des Bruder Klaus-Gedenkjahrs. Die Kinder suchten im Flüeli nach Naturklängen, die Christoph Blum dann zu einer zwanzigminütigen Komposition verarbeitete. Die Aufführung des Luzerner Sinfonieorchesters im KKL mit den Schulklassen war gewaltig. Das hatte auch eine besonders grosse Nachhaltigkeit.

Woher kommt Deine Motivation, Dich immer wieder für solche Projekte einzusetzen?

Mir liegt einfach die Musik sehr am Herzen. Ich bin keine Musikschulleiterin, die nur im Büro sitzt und Einsatzpläne macht. Ich möchte auch aktiv etwas tun können. Und ich sehe, dass hier ein Feld brach liegt, das man beackern muss. Da kann ich etwas bewirken. Musik lebt nur, wenn man sie macht. Mir ist wichtig, dass alle Musik machen dürfen. Nicht nur jene, die ein Instrument spielen. Es muss niederschwellig sein – drum auch das Singen, drum auch Musik mit Naturmaterialien. Man kann aus wenig viel machen. Denn Musik ist nicht nur hohe Kunst. Sie ist primär einfach da. Das muss man sehen – und sie dann erst zur Kunst machen.

Zum Schluss: Gab es Reaktionen von Kindern, die Dir besonders in Erinnerung geblieben sind?

Da kommt mir spontan etwas Aktuelles in den Sinn. Ich war in den letzten Osterferien auf der Frutt. Als ich im Restaurant fürs Zmittag anstand, kam ein Kind zu mir und sagte: «Sali Frau Dirigäntin!» Es erkannte mich trotz Skianzug. Dieser Nachklang ist schön und treibt einen auch wieder an, weiterzumachen. Und wenn nach den Konzerten auch noch Grosis und Grosdädis mit Tränen in den Augen zu mir kommen, um sich zu bedanken, dann ist alles gut.

Kulturköpfe Celia & Nathalie Sidler

Felix Wannemacher

Celia & Nathalie Sidler sind ein eingespieltes Duo. Sei es bei Kulturvermittlungsprojekten wie «Kunst macht Schule», der gemeinsamen Tätigkeit in künstlerischen Forschungsprojekten oder generell in ihrem Kunstschaffen: Das starke Band zwischen ihnen ist ihr Heimvorteil, ja gar eine «Überlebensstrategie», wie Nathalie Sidler sagt. Durch ihre enge Beziehung als Zwillinge ist es ihnen möglich, die Arbeit an Kunstprojekten flexibel und nach ihren Stärken aufzuteilen, oder zeitweise sogar – zum Beispiel während dem Mutterschaftsurlaub – ganz auszusetzen. Oft sind ihnen dieselben Sprachbilder und Visualisierungen präsent, so dass sie im Gestaltungsprozess effizient und harmonisch zusammenarbeiten können. Der Nachteil: Wenn die eine Schwester blockiert ist, ist es die andere bald auch. Dann kommen sie um eine Drittmeinung selten herum.

Hangouts

Felix Wannemacher

Das Projekt «HANGOUTS LitRAP» des Theaters Maralam ist für Schulen der Oberstufe und der SEK II entwickelt worden. Es besteht aus verschiedenen Modulen, die auf die jeweilige Schule angepasst werden.

Weitere Informationen unter: www.maralam.net

Im vergangenen September organisierte die Kulturabteilung Obwalden gemeinsam mit dem Theater Maralam in Zürich und dem Literaturhaus Zentralschweiz in Stans das Kulturvermittlungsprojekt «HANGOUTS LitRAP». Dabei konnten sich Schülerinnen und Schüler der 1. Oberstufe Alpnach und Kerns eineinhalb Tage lang mit Rap, Hiphop und der damit verbundenen Sprache beschäftigen. Inhaltlicher Aufhänger waren die «Hangouts», also die Treffpunkte der Jugendlichen im öffentlichen Raum Obwaldens. Rapper Luuk, Schauspielerin Meret Bodamer und Schriftstellerin Judith Keller führten durch die drei Workshops Rap, Schauspiel und kreatives Schreiben. Die Jugendlichen setzten sich besonders mit dem Spannungsfeld zwischen der stark reduzierten Sprache im Internet und der vielfältigen Alltagssprache auseinander. Die hier erarbeiteten Fragmente von Rap Songs, Szenen und Texten wurden schliesslich von einer Schauspielerin und einem Schauspieler des Theaters Maralam zu einem Theaterstück verarbeitet und den Schülerinnen und Schülern Ende Oktober in Alpnach gezeigt.



Celia (rechts) & Nathalie Sidler. Foto: Ulrike Meutzner.

Die Geschwister wuchsen in Obwalden auf, studierten dann in Luzern, Bern und Basel, wo sie seitdem leben und ein Atelier teilen. Ihre Verbindung in ihre Heimat Obwalden ist stark: Der Besuch der Familie, Ferien mit ihren Kindern und ihr künstlerisches Schaffen tragen dazu bei. Das im öffentlichen Raum präsente Werk «Unser Paradies» mit 54 in Holzsitzbänke geschnitzten Zitaten verdeutlicht den für sie zentralen Aspekt ihres Schaffens: «Wir wollen den Menschen das Wort und die Tat geben», halten sie fest. So ver-

stehen sie Kommentare auf den Bänken als Reaktion auf ihre Kunst. Einen Diskurs zu führen und Reaktionen zu provozieren, das ist Celia & Nathalie Sidler äusserst wichtig. Immer wieder sind Lebensmittel Bestandteil ihrer Kunst. Es reizt die beiden Künstlerinnen, die Rezipienten und Rezipientinnen ihrer Kunst nicht nur visuell anzusprechen: Durch den Akt des Essens erlebt das Publikum die Kunst multisensorisch, nimmt an deren Veränderung Teil und erhält so neue Perspektiven auf sie.

Dieser performative und partizipative Aspekt spielt auch in ihrer Vermittlungsarbeit eine zentrale Rolle. Die Geschwister wollen den Schülerinnen und Schülern durch deren direkten Miteinbezug den Wert von Offenheit und lustvollem Arbeiten vermitteln. Eine wesentliche Stärke des Projekts «Kunst macht Schule» sehen Celia & Nathalie Sidler in der Möglichkeit, der Kreativität freien Raum zu geben, ohne sich an einen starren Lehrplan halten zu müssen. Auf diese Art können sie den Kindern eine spielerische, experimentierfreudige Herangehensweise an die Kreativität beibringen. «Das Erlebnis, nicht das Produkt selbst steht im Vordergrund», sagen sie und freuen sich darüber, dass auch sie selbst an der Kulturvermittlung wachsen können.

White Cube in Beckenried

Elke Seibert Michel, Inventarisatorin
«Kunstdenkmäler des Kantons Nidwalden»

Meine Forschungen zu den Kunstdenkmälern des Kantons Nidwalden offenbaren aktuell zur Kunst- und Baugeschichte der Pfarrkirche St. Heinrich Erstaunliches und zeigen, dass Monumente nicht nur als Träger von Kunst, sondern auch als Spiegel von Geschichte funktionieren.

1786 legte der Luzerner Baumeister Niklaus Purtschert den Beckenriedern einen Riss für die lang ersehnte neue Pfarrkirche mit prachtvoller Fassade vor, bestehend aus drei Portalen mit darüberliegenden Rundnischen, zweigeschossigem Giebel mit gestaffelten Sandsteinlisenen, und begann als Generalunternehmer mit der Arbeit. Allerdings reichte es aus Kostengründen nur für eine simplere Ausführung. Dennoch ist das Gotteshaus ein spätbarockes-frühklassizistisches Monument von kraftvoller Schlichtheit geworden. Den ursprünglichen Riss konnte der junge Purtschert später in Schöpfheim verwirklichen. Trotzdem erkennt man in Beckenried deutlich seine Handschrift. Die Fassade verweist in Form und Proportionierung auf antike Tempelfassaden und verrät seine Ausbildung in Paris. Nachdem die Bauarbeiten 1796 in Beckenried abgeschlossen waren, benötigten die Bauherren für die Ausstattung aber aufgrund finanzieller Engpässe durch Überschwemmungen, Wasserkatastrophen und den Franzoseneinfall beinahe zehn Jahre.



Pfarrkirche St. Heinrich, Hauptaltarretabel. Foto: Christian Hartmann.

Während der gesamten Bauzeit von 1790 bis 1807 zwangen Liquiditätsprobleme die Bauherren zu einer Reduzierung des architektonischen und künstlerischen Schmucks.

So hatten die Altäre 1796 keine Goldverkleidungen, der weisse Stuck war ungefasst und teilweise poliert. Auch die Altarblöcke zeigten ihren rein weissen Stuckkorpus. Das Gleiche galt für die Kapitelle der Lisenen. Da sowohl die Deckenmedaillons des Allgäuer Meisters Joseph Keller als auch die sehenswerten Altarretabel von Xaver Hecht aus Willisau und Franz Joseph Murer aus Beckenried bereits fertig waren, feierten die Beckenrieder von 1796 bis 1807 ihre Gottesdienste in einem völlig weissen Kirchenraum mit sieben farbigen Kunstwerken. Die White-Cube-Ästhetik ist vielleicht nicht in Beckenried erfunden worden, wurde jedoch bereits im Klassizismus angestrebt und in Beckenried umgesetzt. Erst für das Jahr der Kirchenweihe 1807 konnten sparsame Vergoldungen an wenigen Ornamenten sowie eine zurückhaltende, graue Farbfassung der Altäre durch Farbanalysen der Restauratoren nachgewiesen werden.

Das heutige Aussehen des Kirchenraums ist zum Teil das Ergebnis von Restaurierungen im 19. und 20. Jahrhundert, da das Innere zwischen 1866 bis 1868 von Melchior Paul von Deschwanden im Geschmack seiner Zeit mit Dekorationsmalereien verziert und alle bestehenden Bilder übermalt worden sind. Während der Gesamtrestaurierung der 1970er-Jahre sprachen sich die Kirchgemeinde und der Denkmalschutz für eine Rebarockisierung aus, für eine Farbfassung der Altäre in Gold, Rot, Weiss und Schwarz entsprechend vergleichbaren Purtschert-Landkirchen und für die Zerstörung der Deschwanden-Bilder, obwohl der Rückbau auf die ehemals schlichte weisse Ausstattung eine Seltenheit gewesen wäre. Scheinbar unbeirrt liessen sich die Beckenrieder über Jahrhunderte nicht von dem Vorhaben abbringen, eine in Grösse und Ausstattung herausragende Kirche zu realisieren.

Gesprochene Projektfördergelder Obwalden

1. Juli 2022 – 31. Dezember 2022

Gesuchsteller/in	Projekt	Beitragssumme
Bildende Kunst		19'500
Lubava Sokol	Kunstprojekt «Schlaf, süsses Baby, schlaf»	1'000
Verein ÄigäArtig 6072	Kunstaussstellung «ÄigäArtig» in Sachseln	1'500
Selma Olga Pina Wick	Kunstprojekt «Zämä schruibä» in Sarnen	1'000
Kulturraum Kägiswil	Ausstellung «Josef Imfeld, Kurt Imfeld und Toni Halter»	1'000
Association Old Chaps	Vermittlungsprojekt «ART'S COOL» in der Saison 2023	3'000
Verein KULTUR SPÜUR	Landart Pfad Gerschnialp/Engelberg 2023	4'000
Werkstatt Martin Wallimann	Druckbegegnungen 2022	6'000
Melinda Blättler	Fotoausstellung «#nofilter» in Sarnen	2'000
Film und Video		6'000
Odermatt Films	Entwicklungsbeitrag Filmprojekt «SURRENDER be water»	3'000
Solothurner Filmtage	Fondsbeitrag 2023 zur Untertitelung von Schweizer Filmen	500
Film Zentralschweiz Luzern	Struktur- und Projektbeitrag fürs Filmbüro Zentralschweiz 2022	2'500
Literatur und Publikationen		23'000
Lava Verlag	Romanprojekt «Windwang» von Peter Ming	2'500
Anna-Katharina Höpfliger	Buchprojekt «Grenzgebiete. Religion und die Alpen»	2'000
Alois Gabriel	Buchprojekt «Geschichte in der instrumentalen Volksmusik in Unterwalden»	3'000
Kloster Engelberg	Buchprojekt «Pater Emmanuel Wagner-Fotografien»	3'000
Literaturhaus Zentralschweiz	Strukturkostenbeitrag 2023	10'000
Angelo Garovi	Buchprojekt «Die Wahrheit hinter dem Mythos»	2'500
Musik		21'950
Jul Dillier	CD-Produktion «Mosaik» von Chuffdrone	2'000.00
Verein Sound am See	Konzerte an der Sarner Dorfchilbi	500.00
Philipp Widmer	EP-Produktion «Real» der Band «red lily»	2'000.00
Nora Ly	Konzert des Vokalensembles «The Quire» in Sarnen	1'000.00
Jul Dillier	Klangperformance OHR_NAH AN HAN_RO von Jul Dillier und René Waldhauser	800.00
Daniel Moos	14. Klassik-Sommerkonzert Sarnen 2023	3'000.00
Jodlerklub Echo vom Glaubenberg	22. Unterwaldner Naturjodlerkonzert 2023 in Sarnen	2'000.00
Internationales Musikfestival Alpentöne	Musikfestival Alpentöne 2023	3'000.00
Stiftung Schweizerischer Jugendmusikwettbewerb	Schweizerischer Jugendmusikwettbewerb 2023	2'400.00
Brassband Innerschweiz	Probelerlager 2023 in Sarnen	1'000.00
Harmonic Minds	Konzert des Chors «Harmonic Minds» in Sarnen	500.00
Orchesterverein Nidwalden	Jubiläumskonzert des Orchestervereins Nidwalden	500.00
trio momo	Konzertreihe Winter 2023 des Kammermusikensembles trio momo	1'000.00
Trio Re	Konzert «Schokoladensaiten» des Trio Re in Sarnen	500.00
Zentralschweizer Jugendsinfonieorchester	Konzertprojekte 2022	1'750.00
Spartenübergreifend		68'175
Historischer Verein Obwalden	Verlängerung des Sammlungs- und Inventarisierungsprojekts	23'000
Plattform Keramische Baukultur	Aufbau der digitalen Plattform «Keramische Baukultur»	3'000
Verein Kollektiv Winkel	Interaktives Festivalzentrum «Eyecatcher»	1'500
Galerie Hofmatt	Obwaldner Spontanpreis	1'500
Kulturverein freiheit	Kabarett-Veranstaltungsreihe 2022/23 in der Krone Sarnen	4'000
OK Innerschweizer Trachtenfest	Innerschweizer Trachtenfest 2023 im Melchtal und auf der Frutt	15'000
Tal Museum Engelberg, Historisches Museum Obwalden, Museum Bruder Klaus	Gemeinsame Anschaffung und Implementierung der Inventarisierungssoftware «Museum plus»	20'175
Theater und Tanz		10'200
Theater Sarnen	Produktion «Bonnie & Clyde»	1'000
Hanspeter Müller-Drossaart	Theaterstück «ggrell!»	7'000
Verein Märlietheater Obwalden	Produktion «Dr Kater Zorbas und die chli Möwe»	1'000
Verein Bühne Luzern	Aufführung des Musicals «FIRMA» in Sarnen	700
Balzer Event GmbH	Aufführung des Märchentheaters «Fidibus & Rumpelstilzli» in Sarnen	500
Total der gesprochenen Förderbeiträge OW		148'825

Gesprochene Projektfördergelder Nidwalden

1. Juli 2022 – 31. Dezember 2022

Gesuchsteller/in	Projekt	Beitragssumme
Bildende Kunst		9'800
Kunstmuseum Luzern	Ausstellung «zentral! Zentralschweizer Kunstschaffen 2022»	2'800
Corinne Odermatt	Buchpublikation «Longing To Belong»	2'000
Rochus Lussi	Buchpublikation «Dünne Haut»	4'000
Kunstplattform akku Emmen	Gruppenausstellung «Haut» mit Rochus Lussi	1'000
Film und Video		6'500
art-tv.ch	art-tv.ch Produktionen 2021–2023	6'000
Solothurner Filmtage	Solothurner Filmtage Untertitelungsfonds	500
Literatur und Publikationen		47'500
Christina und Christian Boss	Publikation «Der Lebensvorhang geht auf – die Spannung wächst!»	500
Literaturhaus Zentralschweiz	Jahresbeitrag 2022, Tranche 2	40'000
Franz Troxler	Fotobuch «Unterwegs»	2'000
Urs Odermatt	Buchpublikation «Das blaue Blut vom Grunggis»	2'000
Baeschlin Verlag	Bilderbuch «Aldos Hauptgewinn»	2'000
Büro für Erklärungsnotstand	Buchpublikation «Wo wachsen eigentlich Glückspilze?»	1'000
Musik		14'000
Internationales Musikfestival Alpentöne	Alpentöne 2023	3'000
Tambouren Ennetbürgen	Zentralschweizerisches Jungtambouren- und Peiferfest 2022	500
Verband Musikschulen Nidwalden	Förderkonzept «Junge Talente Musik» 2023 und 2024	1'000
Band Laddermen	Albumproduktion «Pony Tales»	2'000
Fredy Wallimann	CD-Produktion «70 Jahre Fredy Wallimann»	2'000
Caroline Vitale	Kulinarischer Opernabend «Opera!» 2022	500
Verein Sprungfederation	Bandnachwuchswettbewerb Sprungfeder 2022	3'000
Jukebox Junkies	Musikvideo «Nidwaldner Hymne»	500
Stiftung Schweizerischer Jugendmusikwettbewerb	Schweizer Jugendmusikwettbewerb 2023	1'500
Spartenübergreifend		4'200
Stiftung Fotodokumentation	Fotodok 2021–2024 (Zahlung 2022)	1'200
Verein Tourismusorganisation Klewenalp	Projekt «Sagenhafte Zeit»	1'000
Verein Kunststück	Szenisch musikalische Lesung «König Lear im Städerried»	2'000
Theater und Tanz		9'000
Nidwaldner Theaterkids	Nidwaldner Theaterkids 2022	5'000
Projektgruppe Hommage an Felix Stöckli	Projekt «Siripili oder ärdige Wii?» – Hommage an Felix Stöckli	2'000
Verein Tankstelle Bühne	Tankstelle Bühne 2023	2'000
Total der gesprochenen Förderbeiträge NW		91'000

Von Trottinets, Wolfspelzen und Glasperlen

Stephanie Müller



Im Historischen Museum Obwalden gibt es dieses Jahr gleich zwei neue Sonderausstellungen zu sehen. Im Untergeschoss befindet sich das «Hotel Vergissmeinnicht». Peter Halter hat dieses Grandhotel aus Kartonschachteln erschaffen, mit zahlreichen Nischen zur Präsentation der Objekte. Die Ausstellung ist das letzte Werk der ehemaligen Museumsleiterin Klara Spichtig. Über 300 Objekte aus der Sammlung des Museums sind ausgestellt. All diese historisch wertvollen, erstaunlichen, kuriosen und beeindruckenden Sammelstücke sagen etwas über die Vergangenheit und Kultur Obwaldens aus. Unter den Objekten sind ein elektrischer Gürtel, ein «Hinterfür», ein Sarner Trottnet, gestohlene Münzen und ein Wolfspelz.

In der sogenannten «Gwunderkammer» ist zudem die Ausstellung «Wunderbares aus Glasperlen» zu sehen. Es werden feinste Glasperlenarbeiten wie Taschen, Stickereien und Schmuckstücke aus der privaten Sammlung von Margrit Omlin gezeigt. Glasperlentaschen verströmten lange Zeit einen Hauch von Luxus und Exklusivität. Das Museum ist noch bis 30. November 2023 von Mittwoch bis Sonntag jeweils 14 bis 17 Uhr geöffnet.

www.museum-obwalden.ch

Frischer Wind im Skulpturenpark

Michael Sutter

Mehr als zehn Jahre lang hat sich Roland Heini als Geschäftsführer des Skulpturenparks Ennetbürgen für die Neuplatzierung und den Austausch von zeitgenössischen Skulpturen und Plastiken eingesetzt. Zum Jahresbeginn 2023 übernahm der Luzerner Kunsthistoriker und Kurator Michael Sutter

die künstlerische Leitung des Skulpturenparks. Er wird sich im ersten Amtsjahr vor allem der Erneuerung des digitalen Auftritts – Website und Instagram – kümmern, bevor im kommenden Jahr neue Skulpturen in den Park integriert werden sollen. Mitte Juni dieses Jahres fand bereits eine kleine Saisonöffnung statt: Barbara Jäggi revidierte ihre bestehende Arbeit, Rochus Lussi bestückte seine Telefonkabine mit neuen Werken und Adrian Gander aka Anoy sprühte ein neues Graffiti auf seine Flugzeugflügel-Skulptur.



www.skulpturenpark-ennetbuergen.ch

Wilhelm Hanauer

Elke Seibert Michel



Der Architekt Wilhelm Hanauer aus Baden (geboren 1854 in Baden, gestorben 1930 in Luzern) studierte am Polytechnikum in Zürich und von 1876 bis 1878 an der Technischen Hochschule in Stuttgart. Dort traf er August Hardegger und eröffnete mit ihm 1880 ein Büro in St. Gallen. 1888 ging er nach Luzern und war überwiegend für den katholischen Kirchenbau tätig. Die polychrome, neogotische Kirche St. Anton von 1894 in Ennetbürgen und die neoromanische Kirche St. Philipp Neri von 1901 in Reussbühl gelten als seine Hauptwerke. 1901 heiratete er Marie Elisabeth Jauch vom Hotel Nidwaldnerhof und übersiedelte nach Beckenried. Dort entfaltete er bis 1914 eine reiche Bautätigkeit und schuf zahlreiche Privathäuser wie Isabelle Kaisers «Mon Ermitage», das Bade- und Bootshaus Amstad, die Villa Lustenberger,

die Pension Rigi, das Primarschulhaus Isenringen oder die Kuranlage Schöneck in Emmetten. Mit seinen schmutzigen Bauwerken prägte er die Belle Époque in Nidwalden während der Blütezeit des Tourismus. Das Nidwaldner Museum präsentiert Wilhelm Hanauers Schaffen in einer Ausstellung im Winkelriedhaus, die vom 30. August 2023 bis 28. Januar 2024 geöffnet ist.

www.nidwaldner-museum.ch

Gestaltet!

Carmen Kiser



Grossformatig, auffällig und informativ – das Plakat gilt als Königsdisziplin im Grafikdesign und verknüpft seit jeder Informationen mit visuell ansprechender Gestaltung. Die Ausstellung «Gestaltet!» im Museum Bruder Klaus Sachseln schaut auf fast 50 Jahre Plakatgeschichte zurück. Sie zeigt Ausstellungsplakate des Museums Bruder Klaus von den Anfängen bis heute und wagt einen Blick in die Zukunft. Seit seiner Gründung 1976 nutzt das Museum Plakate, um auf seine Ausstellungen und Veranstaltungen hinzuweisen. Erstmals als Serie präsentiert, weisen sie auf Trends und Entwicklungen in der visuellen Kommunikation hin und erinnern gleichzeitig an die langjährige Geschichte des Museums. Das Abschreiten und Erinnern der Vergangenheit münden in einen Blick in die Zukunft. «Gestaltet!» fordert die Besuchenden auf, das Museum von morgen mitzuprägen. Die Ausstellung läuft noch bis am 1. November 2023.

www.museumbruderklaus.ch

Translokal

Marius Risi

Am 9. September 2023 findet in der Turbine Giswil die 22. Ausgabe des Festivals «International Performance Art Giswil» statt. Unter dem Titel «Translokal» setzt Kuratorin Andrea Saemann die letztes Jahr begonnene Auseinan-

dersetzung mit kulturellen Disparitäten und Gleichartigkeiten fort. Es wird mit den Mitteln der Performancekunst untersucht, wie das Lokale immer auch von einer geschichtlichen Schichtung geprägt ist und unterschiedlichste Wahrnehmungen von «hier» vereint. Der Länderfokus liegt auf den Niederlanden und seinen Bezügen zu den ehemaligen Kolonien. Aus der Schweiz partizipieren Kunstschaffende, die beim Performancepreis Schweiz 2022 in Luzern und in der Ausstellung «BANG BANG» im Museum Tinguely Basel schon überzeugen konnten. Neuer Co-Kurator des Festivals ist der Performancekünstler, Tänzer und Umweltwissenschaftler Benjamin Sunarjo. Den Schlusspunkt des Programms setzt tags darauf das partizipative Gesprächs- und Vermittlungsformat «Resonanz».



www.performanceart-giswil.ch

Fahrieté

Marius Risi



Das Fahrieté ist ein Kleintheater auf Rädern. In einem ausgebauten Zirkuswagen befinden sich die Bühne und 40 Zuschauerplätze, dazu kommt eine Ausenbühne, die auch Openair-Auftritte vor einem grösseren Publikum ermöglicht. In diesem Setting führt das Künstlerduo Gilbert & Oleg (Andreas Vettiger und Dominik Rentsch) verschiedene Stücke auf, darunter «Robin Hood – The Great Resist», «Die hohle Gasse» und «Goldener Gaukler». Dabei kommen neben dem Schauspiel auch die Disziplinen Akrobatik, Musik, Zaubern und Jonglieren nicht zu kurz. Um möglichst vielen Menschen einen Besuch zu ermöglichen, ist der Eintritt zu den Aufführungen frei. Es wird eine

Hutkollekte erhoben. Im Rahmen der diesjährigen Tournee zu seinem 25-jährigen Bestehen macht das Fahrieté auch im Sarner Seefeld Halt. Vom 12. bis 16. Juli 2023 finden insgesamt fünf Vorstellungen am Seeufer unter freiem Himmel statt.

www.gilbert-oleg.ch

Matthias Politycki

Sabine Graf

Der Schriftsteller Matthias Politycki reist seit vielen Jahren nach Afrika. In seinem neuen Roman «Alles wird gut: Chronik eines angekündigten Todes» (Hoffmann und Campe, 2023) erzählt er über die Macht der Liebe, die kulturelle Grenze überwindet, uralte Traditionen jedoch nicht: 2020, am Vorabend des Krieges in Äthiopien, verschlägt es den Archäologen Josef Trattner an die Grenze zum Südsudan. In der Siedlung Surma Kibish begegnet er Natu, einer Frau mit abgerissenem Ohrläppchen, und wird Zeuge, wie die Frau öffentlich geschlagen wird. Flucht und Verhängnis nehmen ihren Lauf. – Doch ist es heute noch opportun, als weisser Schriftsteller über Afrika mit einer Afrikanerin als Protagonistin zu schreiben? Im Gespräch mit Luzia Stettler wird Matthias Politycki seine Sichtweise erläutern.

Die Lesung findet am 15. September 2023 um 19.45 Uhr im Literaturhaus Zentralschweiz statt.



www.lit-z.ch

Kultur-Journal
Obwalden/Nidwalden

Kostenloses Abonnement

Möchten Sie das Kultur-Journal regelmässig und gratis per Post zugeschickt erhalten?

Sehr gerne! Bitte registrieren Sie sich in unserer Adresskartei unter Angabe Ihres Namens und Ihrer Postadresse per E-Mail an: kultur@nw.ch oder kulturabteilung@ow.ch

Das Abonnement ist kostenlos und kann jederzeit wieder gekündigt werden.

Auf den Webseiten der beiden Kulturämter kann das Kultur-Journal ausserdem als PDF-Datei heruntergeladen werden.

Impressum



Kanton
Obwalden



KANTON
NIDWALDEN

Herausgeberschaft: Amt für Kultur und Sport Obwalden; Amt für Kultur Nidwalden

Konzept: Marius Risi, Leiter Amt für Kultur und Sport Obwalden; Stefan Zollinger, Vorsteher Amt für Kultur Nidwalden

Redaktion (Ausgabe Juli 2023): Marius Risi, Felix Wannemacher

Gestaltung und Satz: Megi Zumstein mit Marco Spörri, Luzern

Druck: Druckerei von Ah, Sarnen